

In der Gondel über die Lahn

In Marburg wird der Bau einer Seilbahn von der Innenstadt auf die Lahnberge erwogen. Sie wäre schneller als andere Verkehrsmittel. Und trotz der hohen Kosten gibt eine Studie dem Projekt gute Noten.

Wolfram Ahlers

MARBURG. Ein Verkehrsmittel, das in Gebirgsregionen große Höhenunterschiede überwindet, wird eventuell in Marburg zum Alltagsgefährt. Eine Seilbahn könnte auf kurzem Weg die Innenstadt mit dem Universitäts- und Klinikviertel auf den Lahnbergen über den Fluss hinweg miteinander verbinden. Es handele sich um eine realistische Möglichkeit für eine bessere Verknüpfung von Stadt und Lahnbergen, heißt es in einer Studie, die der Magistrat in Auftrag gegeben hatte. Die Gutachter stellen dem Projekt unter verschiedenen Aspekten gute Noten aus, von Fahrzeiten über Flächenverbrauch bis zum umweltfreundlichen Betrieb mit geringen Emissionen und wenig Lärmbelästigung. Allerdings gibt es auch Bedenken, insbesondere von Anwohnern des Stadtteils Ortenberg, der von einer Seilbahn am meisten tangiert wäre.

Bürgermeister Franz Kahle von den Grünen, dessen Partei das Projekt Seilbahn ins Gespräch gebracht hatte, sagte als zuständiger Dezernent denn auch, dass mit der Vorlage der Studie keine Entscheidung zugunsten einer Seilbahn präjudiziert sei. Es gelte, in den politischen Gremien und in Abstimmung mit den Bürgern das Für und Wider sorgfältig abzuwägen. Dazu zählen insbesondere die Kosten. Mit 40 bis 50 Millionen Euro beziffern erste Schätzungen das Investitionsvolumen. Viel Geld, das auch eine finanziell vergleichsweise gut aufgestellte Stadt wie Marburg wohl nur mit Unterstützung von Bund und Land aufbringen könnte. Dass sich der Betrieb einer Seilbahn auf längere Sicht rechnen könnte, dafür sprächen beträchtliche Einsparungen im Busverkehr, sagt der stellvertretende Rathauschef.

Die von einem Ingenieurbüro aus dem Allgäu, das schon an einigen Seilbahnprojekten im In- und Ausland beteiligt war, erarbeitete Studie ist eingebettet in ein Mobilitätskonzept, das sich mit Perspektiven für die künftige Verkehrsinfrastruktur zwischen Stadt und Lahnbergen beschäftigt. Im Zuge der Neuordnung der Marburger Hochschullandschaft sollen bis zum Ende des Jahrzehnts die medizinischen Fakultäten und die Naturwissenschaften auf dem in den sechziger und siebziger Jahren angelegten Campus auf der anderen Seite des Flusses konzentriert werden. Damit verbunden ist eine Erweiterung des Areals um eine zweite Mensa sowie Neubauten für die bislang in



Ausgangspunkt: Die Marburger Innenstadt soll durch eine Seilbahn mit den Lahnbergen verbunden werden.

Foto dapl

der Stadt untergebrachten Fachbereiche Physik und Pharmazie. Der Fachbereich Chemie bekommt ein neues Lehr- und Forschungsgebäude, auch die vorklinischen Semester erhalten neue Häuser.

Die Zahl der auf den Lahnbergen tätigen Studenten und Hochschulmitarbei-

tern wird wachsen, und das fordert die Stadtplaner heraus, weil sie eine entsprechende Verkehrsinfrastruktur schaffen müssen. In der Prognose ist von mehr als 15 000 Studenten, Hochschulbediensteten, Beschäftigten des Klinikums und Besuchern die Rede, die nach Vollendung

von Umbau und Erweiterung des Areals auf den Lahnbergen dorthin fahren.

Obwohl über eine Schnellstraße mit der Stadt verbunden, käme es Gutachtern zufolge zu Verkehrsproblemen, sollte sich am Status quo des Angebots nichts ändern. Derzeit kommen knapp zwei Drit-

tel der Universitätsbediensteten mit dem Auto auf die Lahnberge. Studenten fahren zu 80 Prozent mit dem Bus, drei Prozent mit dem Fahrrad. Angesichts der Erwartung, dass die Zahl der auf dem Campus Tätigen um etwa 40 Prozent steigen wird, empfehlen Fachleute, den öffentlichen Nahverkehr neu zu strukturieren und zu verbessern.

Für eine Seilbahn spricht nach Ansicht der Gutachter unter anderem, dass dafür keine Schneise in den Wald geschlagen werden müsse, langwierige Genehmigungsverfahren etwa zur Umweltverträglichkeit wie beim Bau zusätzlicher Straßen und Wege also entfielen. Erforderlich sei lediglich der Bau von zwei Hauptstationsgebäuden sowie, wegen der topographischen Gegebenheiten, von Zwischenstationen und Masten, was vergleichsweise wenig Grund und Boden beanspruche.

Als Vorteil der Seilbahn wird zudem hervorgehoben, dass sie in etwa zehn Minuten von der Stadt zu den Lahnbergen fahre, während der Schnellbus und Privatautos eine gute Viertelstunde unterwegs seien. Mit dem Fahrrad sei eine halbe Stunde einzuplanen, Fußgänger bräuchten mindestens eine Dreiviertelstunde, heißt es. Um einen großen Teil der Pendler zu befördern, sollte die Kapazität der Seilbahn bei bis zu 2500 Fahrgästen pro Stunde und Richtung betragen. Es müssten also entsprechend geräumige Kabinen zum Einsatz kommen, in die auch Rollstühle, Fahrräder und Kinderwagen passen. Rund 30 Kabinen wären erforderlich, um für fließenden Verkehr mit kurzen Wartezeiten an den Endstationen zu sorgen.

Untersucht wurden mehrere Trassenvarianten. Als am besten geeignet hat sich dabei folgender Verlauf herausgestellt: vom Lahnbogen vor den Toren der Innenstadt in der Nähe des Stadtcampus über Stadtautobahn und Bahnlinie mit Zwischenstopp am Ludwig-Schüler-Park und mit einer weiteren Zwischenstation am Ausflugsziel Kaiser-Wilhelm-Turm zur Bergstation zwischen Uniklinikum und Mensa. Anwohner von Siedlungen am östlichen Lahnufer hatten schon vor der Untersuchungen Bedenken geltend gemacht, die Seilbahn führe über Wohngebäude hinweg, was Risiken im Fall von Unfällen und Betriebsstörungen berge. Auch sei mit Beeinträchtigungen zu rechnen, wenn die Bahn über Häuser und Gärten schwebe.

Nach Auffassung der Gutachter gibt es jedoch bei der Festlegung des Trassenverlaufs genügend Spielraum, die Bahn müsse nicht direkt über Häuser hinwegführen. Lediglich einige Vorgärten am Rand von Ortenberg wären demnach betroffen. Sichtschutz sei nach dem aktuellen Stand der Technik möglich. So ließen sich in Kabinen beispielsweise Konstruktionen einbauen, mit denen sich Glas auf bestimmten Streckenabschnitten, elektronisch geregelt, undurchsichtig für die Fahrgäste machen lasse. Befürchtungen, der Bau einer Seilbahn könnte zu Lasten anderer Angebote des öffentlichen Nahverkehrs gehen, entgegnet Bürgermeister Kahle, der Magistrat wolle den Busverkehr nicht abschaffen: Die Lahnberge blieben auch künftig aus allen Richtungen mit dem Bus erreichbar.

Neubau für Fleischhygiene

Uni will unabhängiger von Schlachthöfen werden

was. GIESSEN. Um von Schlachthöfen in der Region künftig unabhängig zu sein, errichtet die Gießener Universität einen Neubau für Praktika an der tiermedizinischen Fakultät. Das Gebäude ist für Ausbildung und Prüfungen im Fachgebiet Fleischhygiene vorgesehen. Standort ist ein bislang nicht genutztes Grundstück am Rande des Geländes der Veterinärkliniken in der Nähe des Bahnhofs. Zudem befinden sich auf dem Terrain noch Behandlungsräume der Vogelklinik, die im Frühjahr abgebrochen werden. Baubeginn soll dann im Sommer sein, die Fertigstellung ist für das nächste Jahr vorgesehen. Die Kosten betragen rund drei Millionen Euro.

Die Gießener Universität sei auf verlässliche Infrastruktur bei Forschung und Lehre angewiesen, begründet deren Präsident Joybrato Mukherjee die Entscheidung, ein hochschuleigenes Gebäude für das Fachgebiet Fleischhygiene zu bauen. Man wolle künftig unabhängig von unternehmerischen Entscheidungen anderer sein, fügt er hinzu mit Blick auf die vor zwei Jahren kurzfristig erfolgte Schließung des Gießener Schlachthofs, wo die angehenden Veterinärmediziner bis dato ihre Praktika in Sachen Fleischuntersuchung absolvieren konnten. Seither sind Studenten und Dozenten gezwungen, für Praktika und Prüfungen rund 30 Kilometer auszuweichen – in den Marburger Schlachthof.

Der geplante Neubau berücksichtige die hygienerechtlichen Voraussetzungen, damit das zur Lehre und für Prüfungen verwendete Fleisch verwertbar bleibe und in den Handel kommen könne, heißt es. Mittelpunkt des Hauses bildet ein Prüfungs- und Demonstrationsraum für bis zu 60 Personen.

Gießener Universität wählt Präsidenten

was. GIESSEN. Der bisherige Präsident der Gießener Universität wird wohl auch der künftige sein. Amtsinhaber Joybrato Mukherjee ist einziger Bewerber um das Amt an der Spitze der zweitgrößten hessischen Uni. Die Wahl findet in der nächsten Woche statt. Es hatten zwar noch vier weitere externe Bewerber Ambitionen auf den Präsidentenposten der Justus-Liebig-Universität angemeldet.

Der Hochschulrat verzichtete aber darauf, weitere Wahlvorschläge zuzulassen, und begründete das damit, lediglich Mukherjee erfülle die Anforderungen an dieses Führungsamt. Der 41 Jahre alte Anglistik-Professor kam vor 12 Jahren an die Gießener Universität. Deren Präsident ist er seit Ende 2009. Bereits zuvor leitete er kommissarisch die Geschäfte des Präsidenten. Bei seinem Amtsantritt war Mukherjee der jüngste Universitätspräsident in Deutschland.

Seine erste sechsjährige Amtszeit endet Mitte Dezember. Zu den wesentlichen Herausforderungen in den nächsten Jahren zählt die Neuordnung und Weiterentwicklung der Gießener Hochschullandschaft. Mit Millionenbeträgen wird unter anderem der Campus im Schiffenberger Tal modernisiert und ausgebaut.

Neues Zentrum an Universität Kassel

cpm. KASSEL. Die Universität Kassel hat ein Zentrum für unternehmerisches Denken und Handeln eröffnet. So will die Hochschule zu einem Vorreiter in der jungen Forschungsdisziplin der Entrepreneurship Education werden. Das Zentrum soll unternehmerisches Denken und Handeln schon in der nichtselbständigen Arbeit etwa in Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen und Schulen fördern sowie Studenten, Absolventen und Mitarbeiter der Hochschule beim Gründen von Unternehmen unterstützen.

Dem Direktorium des Zentrums gehören Vertreter der Fachgebiete „Entrepreneurship Education“ und „Psychologie unternehmerischen Handelns“ sowie der Fachgebiete „Wirtschaftspsychologie“ und „Wirtschaftsdidaktik“ an. Weitere Fachgebiete sollen sich beteiligen, um „das unternehmerische Denken und Handeln als Schlüsselkompetenz in verschiedenen Disziplinen zu verankern und interdisziplinäre Forschungsthemen anzustoßen“. Die Universität Kassel fördert auf Wissen und Technologie basierende Ausgründungen schon seit Jahren erfolgreich.

Zahl des Tages

Antwort von Seite 37:

B 61 Prozent der hessischen Internetnutzer waren im ersten Quartal 2014 auch drahtlos via Handy, Smartphone oder tragbarem Computer mobil im Internet unterwegs.

Fernwasserleitung nach Lich

Versorgungsunternehmen verbinden ihre Netze

was. GIESSEN. Den Bau einer Fernwasserleitung von Gießen nach Lich hat das Regierungspräsidium jetzt nach einem längeren Verfahren genehmigt. Mit dieser Leitung wollen zwei große hessische Wasserversorger, der Zweckverband Mittelhessische Wasserwerke (ZMW) mit Sitz in Gießen und die Oberhessischen Versorgungsbetriebe (Ovag) mit Sitz in Friedberg, ihre Netze miteinander verbinden. Für dieses Projekt hatten die beiden kommunalen Unternehmen eigens eine gemeinsame Tochterfirma gegründet. Beide Versorgungsunternehmen investieren jeweils eine siebenstellige Summe in dieses Vorhaben. Die Kosten beziffert der Bauherr mit knapp zehn Millionen Euro.

Grundlage für den Leitungsbau bildet ein langfristiger Liefervertrag zwischen ZMW und Ovag sowie Absatzregelungen mit Städten und Gemeinden als Kunden der Ovag. Mit der Verbindungsleitung kann der Zweckverband Mittelhessische Wasserwerke künftig seine Wasserförderung aus den Gebieten in und am Rande des Vogelsbergs besser nutzen, heißt es. Für die Ovag bedeutet die Kooperation, dass sie durch Wasserbezug vom ZMW bei der eigenen Förderung im Vogelsberg und im Norden der Wetterau flexibler agieren kann. Das soll auch dem Grundwasserschutz durch ressourcenschonende Förderung zugute kommen. Auch trage dieses Projekt dazu bei, die Versorgungssicherheit im Rhein-Main-Gebiet zu si-

chern, heißt es von Seiten der Ovag. Die Ovag liefert einen großen Teil ihres Wassers dorthin.

Der Genehmigung gingen umfangreiche Planungen voraus. So wurden zunächst in einer Studie mehrere Trassenverläufe untersucht. Dabei ging es nicht nur um Eingriffe in Natur und Landschaft. Die Gutachter berücksichtigten auch den Verlauf von Straßen und Wegen sowie das schon vorhandene Leitungsnetz. Einfluss auf die Streckenführung hatten nicht zuletzt Bodendenkmäler, denn durch dieses Gebiet im Südosten des Kreises Gießen verlief einst ein Teil der römischen Befestigungsanlagen, des Limes. Zudem ergaben sich Hinweise auf Relikte auch aus anderen Epochen. In Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie wurden im Zuge der Streckenplanung schon Grabungen vorgenommen und dokumentiert.

Die nun bewilligte gut zwölf Kilometer lange Wasserpipeline mit Rohren von etwa einem halben Meter Durchmesser beginnt am östlichen Stadtrand von Gießen und führt über die Gebiete der Gemeinden Pohlheim und Fernwald bis in den Süden des Stadtgebiets von Lich. Dort schließt sie an eine Leitung der Ovag an. Nach dem Zeitplan der beiden Versorgungsunternehmen soll noch im Laufe des Frühjahr mit dem Bau begonnen werden. Die Inbetriebnahme ist für die zweite Hälfte nächsten Jahres vorgesehen.

Urteil wegen Mordes an Ehemann und Vater bestätigt

FULDA (Ihe). Der Bundesgerichtshof hat ein Urteil des Fuldaer Landgerichts in einem Mordfall bestätigt. Das Urteil der Zweiten Strafkammer gegen eine 41 Jahre alte Frau aus Osthessen sei somit rechtskräftig, teilte das Landgericht gestern mit. Die Kammer hatte die Frau zu elf Jahren Haft verurteilt. Nach Überzeugung des Gerichts hatte sie mit ihrer Tochter und deren damaligem Freund in Ludwigsau-Meckbach den 67 Jahre alten Ehemann und Vater mit einem Kissen erstickt, als er im Bett lag und schlief.

Das Landgericht hatte der Frau eine erheblich verminderte Schuldfähigkeit eingeräumt. Sie hatte zur Tatzeit bis zu 2,47 Promille Alkohol im Blut. Der Zweite Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe sah im Vorgehen des Fuldaer Gerichts keine Fehler. Deshalb wurde die Revision der Angeklagten als unbegründet verworfen.

Die drei Angeklagten hatten vor Gericht die Tat gestanden. In der Urteilsbegründung nannte der Richter schwere Familienprobleme als Motiv für den Mord.

Wettkämpfe, Shows und Mitmachaktionen

Gießen richtet zum ersten Mal das hessische Landesturnfest aus

was. GIESSEN. Kaum sind die letzten Pavillons abgebaut, Zäune beseitigt, Beete der Blumenschauen eingeebnet, haben auf dem Gelände der Landesgartenschau die Vorbereitungen für die nächste Großveranstaltung begonnen. Gießen richtet in diesem Jahr das Landesturnfest aus. Und das Hauptgelände der Gartenschau des vergangenen Jahres, der Ostpark in der Wieseckau, ist zentraler Treffpunkt und wichtigster Veranstaltungsort für das Turnfest. Rund 6000 Teilnehmer aus allen Regionen Hessens erwartet die mittelhessische Stadt vom 13. bis 17. Mai.

Es ist das erste Mal, dass in Gießen das Landesturnfest stattfindet. Ursprünglich sollte das schon 2012 der Fall sein, wegen der Vorbereitungen auf die Landesgartenschau verzichteten die Verantwortlichen damals aber. Zudem ist im Zuge der Landesgartenschau einiges für die Infrastruktur getan worden, von der Umgestaltung des Ostparks und der Lahnaua bis zur Aufwertung des Bahnhofsvorplatzes und des Entrees zur Innenstadt. Das soll jetzt auch den Aktiven und Besuchern des Turnfests zugutekommen.

Vor allem aber ist Gießen eine Stadt, die sowohl im Leistungssport als auch im Breiten- und Freizeitsport einiges zu bieten hat. Rund 100 Sportvereine für fast alle Disziplinen gibt es in Gießen. Im Basketball, auch im Rudern und Tanzsport, machen Gießener Vereine immer wieder auch deutschlandweit von sich reden. Es gibt eine Vielzahl von Sportstätten, wovon einige auch überregionalen Ansprüchen genügen, wie die Sporthalle Ost.

Beim Landesturnfest handelt es sich um die größte Breitensportliche Veranstaltung Hessens. Auch wenn ein Schwerpunkt auf Geräteturnen und Gymnastik liegt, präsentiert sich der Sport bei dieser Zusammenkunft von Menschen aller Altersstufen doch in seiner nahezu gesamten Bandbreite mit fast zwei Dutzend Disziplinen, von Leichtathletik über Wandern bis Volleyball und Ringtennis. Etwa 300 Wettkämpfe stehen auf dem Programm. Dafür richtet die Stadt in Koope-

ration mit ihren Vereinen und Schulen rund ein Dutzend Hallen, zwei Stadien sowie die beiden Schwimmbäder her. Hinzu kommt eine Großsporthalle im benachbarten Heuchelheim. Untergebracht, die Stadt rechnet mit etwa 3000 Übernachtungen, werden die Aktiven am Himmelfahrtswochenende in Schulen.

Im Fokus steht die Turnfestmeile auf dem Landesgartenschauelände. Dort werden Geräte aufgebaut, an denen sich die Besucher selbst sportlich betätigen können. Vereine und Verbände stellen sich und ihre Arbeit vor. Die Bühne der Landesgartenschau wird noch einmal aufgebaut. Dort finden wie schon im vergangenen Jahr Konzerte statt, und es gibt Vorführungen von Sportgruppen, die auch zum Mitmachen einladen. Das Multifunktionsgebäude der Gartenschau fungiert als ein Art Ort der Begegnung für Teilnehmer und Besucher. Aber auch inmitten der Stadt, in der Fußgängerzone und auf zentralen Plätzen sollen Vorführungen und Mitmachaktionen stattfinden. Die



Treffpunkt: Im Mai versammeln sich die hessischen Turner in Gießen.

Foto Imago